

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : sozialistische Kirchgenossinnen und Kirchgenossen Basel 1995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus unseren Vereinigungen

Sozialistische Kirchengenossinnen und Kirchengenossen Basel 1995

Die Vereinigung der sozialistischen Kirchengenossinnen und Kirchengenossen wurde im Jahre 1930 gegründet und hat seither versucht, die Beziehungen unter Gleichgesinnten zu stärken und das Gedankengut des *Religiösen Sozialismus* zu vertreten. Sie umfasst katholische, reformierte und jüdische Frauen und Männer, Menschen verschiedener Generationen und Berufe. In den 65 Jahren ihres Bestehens haben Zeiten grösserer Aktivität mit stilleren Phasen abgewechselt. Immer aber wurde im Januar ein Jahresanfangsabend begangen, weil es weniger unsere Sache ist, rückwärts zu blicken, als hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Am Jahresanfangsabend 1995 informierte Professor *Hans-Ulrich Jost* von der Universität Lausanne über das hochaktuelle und brisante Thema «*Rechtsextremismus in der Schweiz*». Am 6. Dezember 1995 jährte sich zum 50. Mal der Todestag von *Leonhard Ragaz*. Am eigentlichen Gedenktag veranstaltete die Theologische Fakultät Zürich eine Feier, an welcher unser Freund Professor *Ekkehard Stegemann* einen Vortrag unter dem Titel «Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Zur biblischen Geschichtstheologie

von *Leonhard Ragaz*» hielt. Die Basler Theologische Fakultät veranstaltete am 9. Dezember ein ganztägiges Kolloquium, das mit etwa 80 Teilnehmenden sehr gut besucht war. Ganz neue Themen aus der Theologie des späten Ragaz behandelten die Vorträge von *Manfred Böhm* (Erlangen) «Nur in Zelten wohnt Gott, Theologie und Bibelinterpretation beim späten Ragaz» und von Professor *E.L. Ehrlich* «Ragaz und das Judentum». Ausserdem sprachen Professor *Hans Ruh* über wirtschaftsethische und ökologische Ansätze bei Ragaz und der Schreibende über Ragaz und die Politik. Regierungsrat *Peter Schmid* aus Muttenz (BL) wies in einem eindrücklichen Votum auf die Ragaz-Lektüre als Hilfe und Korrektiv des praktischen Politikers hin. Den Abschluss der Basler Gedenkveranstaltungen bildete am 13. Dezember in der Leonhardskirche ein eindrücklicher, gut besuchter Vortrag von *Willy Spieler* über das Gesamtwerk von Ragaz.

Diese Veranstaltungen mit ihren verschiedenen Rednern und Gesichtspunkten haben gezeigt, dass das Interesse am Religiösen Sozialismus Ragazscher Prägung heute wohl lebendiger ist als in den Jahren unmittelbar nach seinem Tod. Das kann uns Mut machen, es weiterzutragen und zu ihm zu stehen.

Markus Mattmüller

Hinweise auf Bücher

Elizabeth A. Johnson: *Ich bin, die ich bin*. Wenn Frauen Gott sagen, Verlag Patmos, Düsseldorf 1994. 414 Seiten, Fr. 49.50.

Ob die *christliche Symbolik* für Frauen *befreiend* wirkt, entscheidet sich nicht irgendwann in der Vergangenheit, sondern *heute*. Das ist die zentrale Erkenntnis, die ich dem Buch der US-amerikanischen Ordensfrau und Theologin Elizabeth A. Johnson entnommen habe. «Da das Gottesgeheimnis immer und ausschliesslich durch eine ausdrücklich geschichtliche Erfahrung vermittelt wird, schafft die sich verändernde Geschichte der Selbstschätzung und Selbstbenennung von Frauen eine neue Situation für das Sprechen über das göttliche Geheimnis» (S. 110). Das bedeutet: Wenn wir Frauen uns heute *bekehren* lassen zu unserer ungeminderten Gott-ebenenbildlichkeit, dann schaffen wir einen neuen hermeneutischen Rahmen für das Verständnis der

gesamten christlichen Tradition; dann wird es notwendig, das exklusiv androzentrische Reden von Gott zur *Häresie* zu erklären.

Im Grunde verfährt die Feministische Theologie, seit sie existiert, nach diesem Grundsatz. Eine neue Stufe scheint mir aber erreicht zu sein, wenn eine kluge, belesene und in einem positiven Sinn traditionsbewusste Theologin ihn klar und unverschlüsselt zum Angelpunkt ihrer Überlegungen macht und von ihm ausgehend eine eigentliche Dogmatik entwickelt, in der – jenseits unergiebigener Polemik – *das Ganze der Theologie* zur Debatte steht. Aus der festen Überzeugung, dass die «Hinwendung zu neuem Besitz des weiblichen Selbst als guter Gabe Gottes» (S. 96) heute tatsächlich als *epochales Ereignis* stattfindet, schöpft Johnson eine souveräne Freiheit im Umgang mit der christlichen Tradition.

Androzentrische Modelle der Rede von Gott, in der sich nichtsexistische Benennungsweisen